III. Heisse Wassereinspritzungen bei Gebärmutterblutungen.

Vortrag, gehalten am 10. April 1876 in der Berliner Gesell. für Heilkunde,

von

Dr. R. Windelband.

Meine Herren, wenn ich Ihr Interesse heute für ein Thema in Anspruch nehme, welches nach den landläufigen Anschauungen und Erfahrungen der Geburtshilfe ein Paradoxon zu enthalten scheint, so geschieht es, um Ihre Aufmerksamkeit auf ein Verfahren zu richten, welches bis vor Kurzem der medicinischen Welt gänzlich unbekannt, von grosser Tragweite für die Gynäkologie und Geburtshilfe ist, so dass nach meiner Ueberzeugung dadurch ein wesentlicher Umschwung in der Behandlung der Gebärmutterblutungen und der sie hervorrufenden pathologischen und physiologischen Vorgänge stattfinden wird. Sodann liegt mir vor Allem daran, andre Collegen zu Versuchen auf diesem Gebiet zu veranlassen und so ein höchst wichtiges und hilfreiches Mittel zum Nutzen von Kranken und Aerzten zur Prüfung und allgemeinen Verbreitung zu bringen.

Vor Allem schicke ich voraus, dass ich keineswegs der Erfinder dieser Methode bin, sondern dass ich sie einer literarischen Notiz in der internationalen homöop. Presse (Band IV. Heft 2. Seite 115—119) verdanke, wonach ein amerikanischer Arzt auf Rhode-Island, Dr. Mann, ebenfalls durch eine Notiz in einem Fachjournal veranlasst, in zwei Fällen von Abort ausschliesslich Anwendung von heissen Wassereinspritzungen in die Scheide und an die Gebärmutter gemacht hat, um die in bedenklicher Weise dabei aufgetretenen Blutungen zu bekämpfen. Er bemerkt dabei, dass er durch diese Einspritzungen nicht nur seinen Zweck, die Blutungen zu sistiren, vollkommen erreicht, sondern auch eine eclatante Einwirkung auf die Wehentätigkeit, die in beiden Fällen sehr herabgesetzt war, hervorgerufen habe. — Ich gehe auf seine Krankengeschichten nicht näher ein, sondern bemerke hier nur, dass der gute Eindruck, den sie trotz der Ungewöhnlichkeit des Verfahrens auf mich machten, so in meinem Gedächtniss haften blieb, dass sie mir, bei einem zufällig in der nächsten Zeit nach dem Lesen des kleinen Aufsatzes mir vorkommenden Fall von Abort sofort einfielen und ich bei der Ver zweifeltheit des Falles mich entschloss, zu diesem Mittel zu greifen, nachdem alle von der Wissenschaft vorgeschriebenen Mittel sich als vergeblich erwiesen hatten. Es handelte sich um einen Abort im 3. Monat, zu dem ich gerufen wurde, nachdem von einem andern Arzte eine Tamponade wegen der starken Blutung und mangelnden Wehentätigkeit gemacht worden und Eiseinspritzungen und Eisumschläge, Darreichung von Säuren und Mutterkorn etc.

vergeblich angewendet worden war. Ich fand den untern Abschnitt der Gebärmutter schlaff, den Muttermund so weit eröffnet, dass ich bis zum 2. Fingergliede in den Cervix hinaufgelangen und mit der Spitze des Fingers das vorliegende Ei gerade erreichen konnte. Dabei fanden beständig heftige Blutungen ohne die geringste Neigung der Gebärmutter, sich zu contrahiren, statt und der drohende Collapsus der Kranken drängte zu entschiedenem Handeln. Ich entschloss mich, bevor ich zu einer zweiten Tamponade griff, zu einem Versuche mit den heissen Einspritzungen, die ich von einer Temperatur von 38—39° Réaumur mit einer gewöhnlichen Spritze mit Mutterrohr, die gerade zur Hand war, nachdem ich das Rohr selbst eingeleitet und am Os uteri fixirt erhielt, von der Hebeamme machen liess, um selbst den Eindruck des Verfahrens zu constatiren. Sofort nach dem Eintritt des heissen Wasserstrahles in die Scheide, resp. an den Cervix begann derselbe sich zusammenzuziehen, es traten wehenartige Contractionen des Uterus ein, die das Ei zuerst meinem Finger näher brachten und, unter vollständigem Nachlassen jeder Blutung, nach Wiederholung von 8—10 solcher Einspritzungen, in Zwischenräumen von 5—10 Minuten, sowohl Ei wie Anhänge desselben in die Scheide brachten und es mir so leicht machten, dasselbe zu entfernen. Der Fall ist dann ohne weitere Zufälle gut verlaufen. Gestützt auf diese eclatante Einwirkung der Hitze auf die Contractionsfähigkeit der Gebärmutter habe ich sodann in allen folgenden Fällen von Aborten und weiterhin bei allen Blutungen, die auf Erschlaffung der Gebärmutter während der Geburtsperiode beruhten, sei es bei Frühgeburten, sei es bei rechtzeitiger Austossung der Frucht, ferner bei Krampfwehen und schwacher Wehentätigkeit überhaupt, diese Form der Anregung und der Blutstillung gebraucht und stets einen guten Effect, bei den nachfolgenden Wochenperioden aber niemals irgend welchen Nachtheil durch die vorhergegangene Application der heissen Einspritzungen gesehen. — Bald nach dem ersten Falle, wo ich diese Methode verwendete, wurde ich zu einer Kreisenden gerufen, bei der die Hebeamme, durch sehr heftige Blutungen erschreckt, welche nach theilweisem Abgang von Fruchtwasser und geringer Eröffnung des Muttermundes erfolgten, meine ärztliche Hilfe requirirte. Ich fand die Kreisende auf das Höchste erschöpft, mit kalten Extremitäten, kleinem sehr frequenten Pulse, Ohnmachtsanfällen etc., und bei der Untersuchung einen rigiden, auf Thalergrösse eröffneten Muttermund mit seitlich vorliegender Placenta, an der man eben mit dem Finger vorbeikommen und in dem wie ein schlaffer Beutel herabhängenden unteren Segment der Gebärmutter die Schulter vorliegen fühlen konnte. Dabei strömte das Blut der untersuchenden Hand massenweis entgegen. Ich versuchte bei der drohenden Lage mit der halben Hand einzugehen und den Muttermund zu erweitern, um dann mit der ganzen folgend die Wendung zu machen, scheiterte aber an der unbesieglchen Rigidität des Muttermundes. Dabei war so gut wie gar keine Wehentätigkeit vorhanden. Ich entschloss mich in dieser fatalen Lage, eigentlich in der Absicht die stricturartige Rigidität des Muttermundes zu heben und den beabsichtigten Eingriff der Wendung zu machen, zu heissen Einspritzungen, und hatte das Vergnügen, in ganz kurzer Zeit nicht nur ein völliges Aufhören der Blutung, sondern auch eine baldige Betheiligung des untern, bisher ganz schlaffen Gebärmutterabschnittes und sodann des ganzen Organs an einer energischen Wehentätigkeit zu erzielen, die unter nochmaliger Austossung einer grossen Menge Fruchtwasser auch eine völlige Veränderung der Lage mit sich brachte, den bisher seitlich liegenden Kopf herunter drängte und binnen anderthalb Stunden nach dem ersten Eingriff das Kind in normaler Schädellage geboren werden liess.

Einen ähnlichen Effect habe ich bei einem zweiten Falle von Placenta praevia im 7. Monat, was die Blutungen betraf, in sofern gehabt, dass dieselbe nach heissen Einspritzungen völlig sistirte und bei mehrfacher Wiederkehr stets durch dasselbe Mittel behoben wurde, bis die Frau zur rechten Zeit ohne weitere Zwischenfälle entbunden wurde.

Ich führe diese geburtshülflichen Fälle als Paradigmata an und versichere Ihnen, dass ich eine grosse Reihe von Aborten und Entbindungen, letztere an Zahl allerdings nicht so häufig wie die ersteren, bei denen heftige Blutungen stattfanden, fast allein nur auf diese Weise behandelt und nie ein Versagen der Methode, oder in den nachfolgenden Wochenbettsperioden irgend einen Nachtheil von dieser Art der Blutstillung gesehen habe. — Ich habe ferner auch bei anderen Ursachen von Gebärmutterblutungen bei profuser Menstruation in Folge von Erweiterungen des Organes, von Lageveränderungen und chronisch entzündlichen Vorgängen, ferner bei Fibromen des Uterus, die andere Eingriffe nicht gestatteten und durch ihre heftigen Blutungen drohende Gefahren für Leben und Allgemeinbefinden mit sich brachten, stets auf diese Weise palliativ behandelt, wenn trotz des Gebrauches von Stypticis und Adstringentien plötzliche und heftige Blutungen auftraten. Einen eclatanten und interessanten Fall von letzterer Affection bot eine Dame, auf dem Lande in der Nähe von Potsdam wohnend, die an zwei grossen intramuralen Fibromen des Uterus litt, und bei den plötzlichen, bei jeder Erregung, bei Schreck und Gemüthsbewegung in gefahrdrohender Weise auftretenden Blutungen und der Ablegenheit ihres Wohnsitzes von schneller ärztlicher Hilfe,

sich leicht und oft in übler Lage befand. Diese hatte, nachdem sie sich von der prompten Wirkung der heissen Einspritzungen gegen die Blutungen überzeugt, stets den Apparat dazu bei der Hand und hat ihn stets zu ihrer sofortigen Befriedigung und Hülfe mit demselben guten Erfolge angewendet. Sie hat grössere Reisen begleitet von dem Apparate unternommen, während sie sonst ihre Wohnung fast kaum zu verlassen wagte. Sie ist im Februar d. J. allerdings an dem Wachsthum der enorm grossen Geschwülste, zu deren Enucleation sie sich nicht entschliessen konnte, in Folge der dadurch eingetretenen Stauungserscheinungen zu Grunde gegangen; ich bin aber überzeugt, dass sie dies schon Jahre vorher gethan hätte, wenn ihr nicht neben dem nützlichen Gebrauch von Ergotin, welches die Blutungen viel seltener und fast mit menstruaalem Charakter auftreten liess, die heissen Einspritzungen bei den plötzlichen Blutungen sofort Hülfe geleistet hätten. —

Ich habe die exacte Wirkung der Hitze auf die contractilen Fasern der Gebärmutter selbst in solchen Fällen noch gesehen, wo der grösste Theil der Gebärmutter von Neubildungen, wie Carcinome etc. durchsetzt und ein grosser Theil der Muskelfasern des Uterus gewiss schon zu Grunde gegangen war. Selbst in diesen Fällen gelang es oft, der unvermeidlichen, so gefährdrohenden Blutungen durch schnelle, je nach der Intensität der Blutungen mehr oder weniger häufig wiederholte heisse Injectionen Herr zu werden. —

Ich bin nun nach zweijähriger Erfahrung auf diesem Gebiete, in den verschiedenartigsten und schwersten Fällen von Gebärmutterblutungen, deren Zahl ich Ihnen hier nicht anführen, von der ich aber versichern kann, dass sie deshalb bedeutend ist, weil ich eben absolut in allen Fällen von stärkeren Uterusblutungen diese Methode angewendet habe, zu der festen Ueberzeugung gekommen, dass wir in der heissen Einspritzung ein unschätzbares und sicheres Mittel bei allen Gebärmutterblutungen haben, welches der Kälte und den Adstringentien aller Art für den gegebenen Augenblick, wo es sich um dringende und schnelle Hülfe handelt, vorzuziehen ist. Ich versichre Ihnen, dass ich in diesen 2 Jahren nur einmal eine Tamponade gemacht habe, weil ich bei der Dringlichkeit des Falles keine Spritze oder Apparat in der Nacht schnell genug herbeischaffen konnte. Ich habe sonst nie mehr Tamponaden gebraucht und behaupte, dass dieselben bei intaktem, noch reactionsfähigen Uterusgewebe überflüssig sind bei der Möglichkeit der heissen Einspritzungen. — Was die Verwendung der Methode auf pathologische Processe an der Gebärmutter, auch ohne dass Blutungen stattfinden, betrifft, so glaube ich nach einzelnen Beobachtungen auch hierin auf gute Effecte hoffen zu können, und namentlich bei Erweiterungen des Organs, bei Lageveränderungen und Erschlaffung der Befestigungsmittel etc. in den heissen Einspritzungen ein entschieden anregendes Mittel zu besitzen. Meine hierin gemachten Erfahrungen berechtigen mich allerdings noch nicht dazu, ein absolut sicheres Urtheil abzugeben, lassen mich aber doch auf eine vortheilhafte Verwendung der Methode in gynäkologischer Beziehung hoffen. Ich behalte mir vor, nach weiteren Versuchen auf diese Beziehungen zurückzukommen.

Was die Technik des Verfahrens und die Temperaturverhältnisse betrifft, so muss ich hinzufügen, dass ich diese Einspritzungen stets in der Rückenlage, und mit dem einfachen Irrigator am liebsten machen lasse, der einen continuirlichen und energischen Strahl vermittelt, und mit einer Temperatur von 38° beginnend und bei weiterem Gebrauch, je nach der Dringlichkeit des Falles selbst bis zu 41° steigend, was ohne jede Besorgniss geschehen kann, da die Empfänglichkeit der Geschlechtsorgane sich sehr bald gegen die Hitze vermindert.

Was ausser der präcisen, schnellen Wirkung zu den wirklich angenehmen Vorzügen der Methode gehört, ist, dass die heissen Einspritzungen durchaus kein unangenehmes Gefühl verursachen, wie dies bei Anwendung der Kälte leider immer der Fall ist und damit auch die Gefahren von Wochenbettserkrankungen, wie sie die Application der Kälte auf die Geschlechtsorgane leicht hervorrufen kann und auch wohl oft genug hervorruft, vermieden wird. Die heissen Injectionen hinterlassen niemals irgend eine unangenehme oder schädliche Reaction, und sind den Kranken bei den verschiedenen Schmerzempfindungen sogar höchst angenehm und wohlthuend. —

Wenn Sie nun fragen, wie diese Einwirkung heisser Wassereinspritzungen gegenüber der physikalischen Erfahrung zu erklären ist, dass Wärme im Allgemeinen erschlafft und Gefässe erweitert, somit eigentlich erst recht zu Blutungen führen müsste, so muss ich darauf aufmerksam machen, dass es nicht Wärme ist, die wir appliciren, sondern Hitze, und dass wir es mit einem contractilen Organe von sehr leichter Erregbarkeit zu thun haben, und dass ich mir diese blutstillende Einwirkung lediglich als von dem Reiz herrührend erkläre, den die Hitze auf die Muskelfasern der Gebärmutter ausübt, ebenso wie dies meiner Ueberzeugung nach mit der Kälte der Fall ist. Dass diese Einspritzungen ein zu Contractionen enorm anregendes Mittel sind, davon kann sich nur der so eigentlich überzeugen, der seine Finger bei einem Abort etc. in den Cervix legt und den heissen Wasserstrahl darauf wirken lässt. Er wird sofort energische

Contractionen fühlen. Eine coagulirende Einwirkung auf die berührte Blutmasse oder auf die direct von der Hitze berührten blutenden Gefässe kann ich nicht zugeben, da ich niemals Spuren davon gesehen habe und die an den Geschlechtsorganen nur verwendbare Hitze von circa 40° auch nicht für hoch genug halte, um eine Coagulation und damit Thrombenbildung hervorzurufen. — Es würde mich sehr freuen, wenn die Collegen sich nun mit der theoretischen und practischen Seite der Sache beschäftigen und Ihr Augenmerk auf ein Mittel richten wollten, welches in seiner Anwendung so einfach und angenehm, und in schweren Fällen so recht geeignet ist, dem Arzte hülffreich zur Seite zu stehen.

Hinzufügen muss ich zum Schlusse noch, dass eine Anzahl bekannter Collegen auf Grund persönlicher Mittheilung von mir und durch Anregung einer von mir im vorigen Jahre in der Allg. Centralzeitung gemachten vorläufigen Mittheilung über die Methode, Nachversuche mit den heissen Einspritzungen gemacht und mir ihre volle Zustimmung mit meiner Ansicht zu erkennen gegeben haben. Ausserdem kann ich erwähnen, dass in einer Wiener Fachzeitung von Rokitansky jun. und in der Gazette hebdomadaire den heissen Einspritzungen zustimmend das Wort geredet wird. — Jedenfalls hoffe ich, dass sich die Fachgenossen durch diese Mittheilung bevogen fühlen werden, Versuche mit der Methode zu machen und die damit gewonnenen Resultate zu veröffentlichen.